



Paul Keller und seine Bücher

So wie die „Bergstadtgemeinde“ zusehends sich erweitert, wächst auch der Leserkreis der
Paul Keller-Bücher.

Sie erheischen ausnahmslos Jahr für Jahr neue Auflagen in zunehmender Stärke. — Von seinem neuesten Buche aber

Das Königliche Seminartheater und andere Erzählungen

mußten innerhalb weniger Wochen nahezu

20000 Exemplare

hergestellt werden. Ein Erfolg, der den der Werke unserer gelesesten Autoren der Gegenwart wohl erreicht. Von der Popularität Paul Kellers abgesehen, ist es vor allem das verehrliche Sortiment, dem wir diese erfreulichen Resultate mit zu danken haben. Aber auch die Presse hat durch glänzende Besprechungen der Keller-Bücher ihre Verdienste.

Es dürfte nicht ohne Interesse sein, einige wenige Zeitungsstimmen über das zuletzt erschienene Buch „Das Königliche Seminartheater und andere Erzählungen“ hier in Auszügen folgen zu lassen.

... Das „Königliche Seminar-Theater“ und andere Erzählungen von Paul Keller ist ein Stück Lebensgeschichte des schlesischen Lehrers und Erzählers. Die Novellen sind von frischem, unmittelbarem Reiz fröhlich, und traurig, wie das Leben selbst. Man liest ja so gern von Schülerstreichen, und dann die klogig gemüthliche schlesische Mundart. . . .

„Münchener Neueste Nachrichten.“

Vor Jahren hat sich Paul Keller den Weg zu den Herzen seiner Leser mit seinem „Waldwinter“ gebahnt, mit seinem „Sohn der Hagar“ hat er sie sich vollständig erobert, und seit seine späteren Romane erschienen sind, sitzt er fest darin — in den Herzen nämlich. Er ist der Besten einer und ein rechter Volkschriftsteller und Dichter dazu. Das erhärtet er wiederum mit den vorliegenden Erzählungen. Alles ströht von wirklichem, gesundem Leben. Das ist kein Papier, sondern Fleisch und Blut, was aus jedem Worte atmet.

„Hamburger Nachrichten.“

Sieben kleine Stücke, von denen ich — auf die Gefahr hin, daß der Verfasser und viele seiner Leser anderer Meinung sind — sagen möchte: sie sind das Beste, oder gehören doch wenigstens zum Allerbesten, was er jemals geschrieben hat.

... Es sind ja dem Umfang nach Kleinigkeiten, aber in Abrundung und sprachlicher Vollendung werden sie auch von seinen größeren Schöpfungen keinesfalls übertroffen.

„Kölnische Volkszeitung.“

Wer kennt sie nicht, die zahlreichen Werke des bekannten schlesischen Dichters, die zu den Perlen bester deutscher Erzählungskunst gerechnet werden müssen. Auch aus dem vorliegenden Buche strömt uns eine solche Fülle echten, ungekünstelten Humors, gepaart mit seiner Lebensweisheit, entgegen, daß wir das Buch nur ungern aus der Hand legen. Die hübschen Illustrationen von Bayer und Rain tragen mit zur Wirkung des Ganzen bei. . . . — Wenn manche stille Sorge in dieser schweren Zeit die Stirne in Falten legt, Kellers Buch wird sie wieder glätten. . . .

„Germania“, Berlin.

Sieben Meisterwerke der Erzählungskunst eines echten Dichters in einem Bande vereint. Paul Kellers Geschichten haben immer wieder frischen Reiz, weil sie so gar nicht nach „Literatur“ schmecken, weil man ihn selber dabei kennen lernt und nun einem guten Freunde zuzuhören meint, der uns in ganz schlichter Tonart erzählt, was er erlebt und erfunden hat, und weil seine Erzählungen, so einfach sie sich geben, uns dennoch köstliche Werte bieten. . . . was im Innersten umstimmt und uns eine Fröhlichkeit schenkt, die immer eine ganze Weile vorhält.

„Schlesische Zeitung.“

... In den wenigen seit der ersten Drucklegung des schmucken Buches verfloffenen Wochen ist bereits die achtzehnte Auflage erreicht. Das ist im dritten Kriegswinter ein schöner deutscher Geistesfieg, der Zeugnis ablegt für die Stärke der deutschen Volkskraft, aber mehr noch für die Sehnsucht der deutschen Seele nach Entlastung von all den verworrenen Geschehnissen der Gegenwart. Paul Keller gibt in seinen Schöpfungen diese Entlastung vielhundertfältig. Er erhebt über die gleichförmige Gegenständlichkeit des Alltags. Er versöhnt wohlthuend mit all dem Elend der Erdenwelt. Herzerglückend plaudert der Dichter in der Titelerzählung von dem fröhlichen Überschwang der Jugend, daß alle Fenster der Seele blinken wie in heller Morraensonne — Ganz der große Gestalter von Raabes Meisterschaft ist Keller in den drei Geschichten „Das Telephon des Bildschnitzers“, „Die Briefe der Tochter“ und „Die letzte Furche“ . . . Und das gerade ist an diesen Erzählungen das Merkmal höchster Kunst, daß Keller die erschütternden Schicksale vom urewigen, unabwendbaren Sterben der Welt mit so wundervoll tiefer, edler Menschlichkeit zu verklären, daß er das Herz mit so erhabener, gelassener Heiterkeit zu umfriesen vermag. . . . Dann umwehen den Leser die Schauer echtster Kunststoffbarung, die nichts anderes mehr sein will, als die Inbrunst deutscher Seele, deutschen Gemütes.

Westf. Merkur, Dr. Friedr. Castelle.

Verzeichnisse über die Paul Keller-Bücher mit bio- und bibliographischer Skizze von Prof. Dr. Marg Möller werden auf Wunsch auch weiterhin gratis abgegeben.

Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn Breslau 1.